

Künftig erscheinende Bücher.

A. Asher & Co. in Berlin.	1834	Wilhelm Friedrich in Leipzig.	1833
Die Inschriften von Olympia bearb. v. Dittenberger u. Pargold. 70 M.		Zochemie und Elektrohomöopathie. 2 M.	
F. W. Brockhaus' Sortiment in Leipzig.	1833	E. Karger in Berlin.	1834
Petit de Julleville, Histoire de la littérature française des origines à 1900. 1. Bd. 16 fr.; in Lfgn. à 1 fr. 50 c. bis 2 fr. Seignobos, Scènes et épisodes de l'histoire d'Allemagne. 30 fr.; in Lfgn. à 75 c.		Moebius, über die Behandlung von Nervenkranken. Brosch. 50 J.	
Wilhelm Engelmann in Leipzig.	1830, 1832 u. 1833	Georg Heinrich Meyer in Leipzig.	1832
Bindings deutsche Staatsgrundgesetze. 5. Heft: Die Verfassungs- Urkunde des Königreichs Baiern. Kart. 5 M.		Weidinger-Hanausek, Warenlexikon der chem. Industrie und der Pharmacie. Lfg. 2. 50 J.	
— dasselbe. 6. Heft: Verfassungsurkunde des Königreichs Sachsen. Neue Aufl.		Richard Schoch in Berlin.	1830
— dasselbe. 10. Heft: Die Verfassung von Lübeck, Bremen und Hamburg.		Pistor, das Gesundheitswesen in Preussen. Bd. 1. 32 M.	
Mau, Führer durch Pompeji. 2. Aufl. Geh. 2 M 40 J; kart. 2 M 70 J.		R. Schwann in Düsseldorf.	1832
Ihne, römische Geschichte. 2. Bd. Geh. 4 M; geb. 5 M 50 J.		Grotensend, das gesammte preussisch-deutsche Gesetzgebungs- material. 1896. Heft 1. 50 J.	
Publikationen d. astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam. Nr. 34. (XI. 1.) 2 M.		H. Stein's Verlagsbuchhandlung in Potsdam.	1833
G. Freitag in Leipzig.	1835	Führer durch Potsdam und Umgebung. 3. Aufl. 50 J.	
Weiss u. Schram, astronomische Arbeiten des k. k. Grad- messungs-Bureau. 7. Bd. Geh. 16 M.		Arwed Strauch in Leipzig.	1833
		Die Seelsorge. Heft 3. Jährlich 3 M.	
		Georg Weisk, Verlag in Heidelberg.	1834
		Hansjakob, Bauernblut. Geh. 3 M 60 J; geb. 4 M 40 J.	
		— auf der Festung. 2. Aufl. Geh. 80 J; geb. 1 M.	
		— der Leutnant von Hasle. 2. Aufl. Geh. 3 M 80 J; geb. 5 M.	

Neuere Goethe-Litteratur.

Besprochen von A. L. J.

II.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

Umfangreicher angelegt ist eine zweite, auf zwei Bände berechnete Goethebiographie, von der im verflossenen Herbst der erste Teil erschien.*) Das Schwergewicht der Darstellung ruht auf der Schilderung des Lebensganges. Durch keine äußeren Fesseln eingeschränkt, konnte Bielschowsky hier mit Erfolg den Versuch wagen, »das reiche Material, das die wissenschaftliche Forschung, die Eröffnung des Goethearchivs und glückliche Funde im letzten Menschenalter zu Tage gefördert haben« zum ersten Male eingehender zu verwerten. Da die Darstellung »den weitesten Kreisen zugänglich und nützlich sein sollte, so konnte über die Einzelheiten des Lebens nicht kurz hinweggegangen werden, als spräche man zu Kennern, oder als wäre es den Lesern ein Leichtes, sich darüber selbst zu unterrichten. . . . Aber noch ein innerer Grund bestimmte mich dazu, das Wort des Meisters: »Alle pragmatische biographische Charakteristik muß sich vor dem naiven Detail eines bedeutenden Lebens vertriehen« (an Heinrich Meyer 8. Februar 1796). Das Wort hat bei ihm noch einen weiter reichenden Sinn. Das Detail erschließt uns bei ihm nicht nur den Menschen, sondern auch den Dichter. Und man kann sich am ehesten vor Irrtümern in der Auffassung seiner Werke bewahren, wenn man von seinem Leben aus an sie herantritt. Außerdem hat aber die genaue Kenntnis seines Lebens noch eine andere hohe Bedeutung. Ich nenne in der Einleitung Goethes Persönlichkeit ein potenziertes Abbild der Menschheit. Wer diese Ansicht teilt, wird geneigt sein, zuzugeben, daß ein Verständnis Goethes als Menschen zugleich ein tieferes Verständnis für die Menschheit überhaupt eröffnet.«

Diese Worte der Einleitung charakterisieren den Standpunkt des Verfassers und geben zugleich den für die Beurteilung. Und es kann zugestanden werden, daß Bielschowsky das von ihm selbst gesteckte Ziel im ganzen und großen erreicht

*) Bielschowsky, Dr. Albert, Goethe, sein Leben und seine Werke. In zwei Bänden. München, C. D. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck.) 1896 [1895]. Erster Band. Mit einer Photogravüre (Goethe in Italien, von Tischbein). gr. 8°. VIII, 520 S. M 5.—; geb. in Leinw. M 6.—.

hat. Wenn man diese Biographie mit den alten Arbeiten von Viehoff, Lewes, Schäfer und Dünker zusammenhält, so merkt man den Fortschritt, den die Goethesforschung seit jenen Tagen gemacht hat. Im übrigen ist aber nach hergebrachter Weise die äußere Lebensgeschichte vornehmlich auf Grund von »Dichtung und Wahrheit« mit gelegentlich eingeflochtenen Bemerkungen erzählt, die Dramen in üblicher, vielleicht schon veralteter Weise nach Entstehung, Aufbau und Charakter gewürdigt. Neue, geistreiche Ansichten und erhellende Schlaglichter zu bieten, wie Meyer, darauf verzichtet der Verfasser; wo er es versucht, wie bei Tasso, scheinen sie nicht recht geglückt. Auch eine pathetische, erhabene Darstellung verschmäht er. Der Gegenstand muß durch seine eigene Größe unabhängig von den Mitteln einer schwungvollen Erzählung wirken. Und so wird uns in schlichter, anspruchsloser, aber liebenswürdiger Weise das Leben dieses Größten erzählt. Der vorliegende Band reicht bis zur Vollendung des Tasso und schließt noch die Besprechung dieses Meisterwerkes in sich. Der wertvollste Abschnitt ist zweifellos die Einleitung, die eine schöne Charakteristik Goethes bietet. Die Vollständigkeit, Gegenfährlichkeit und Kraft seiner Natur, dieses Leben, »das gehaltreichste, anziehendste und bewunderungswürdigste unter allen seinen Werken«, wird recht ansprechend dargestellt. Dann läßt der Verfasser bald mehr, bald minder ausführlich den ersten Teil dieses reichen Lebens an unserem Auge vorüberziehen. Fehlen könnte nur die etwas wenig geschmackvolle, fast an Lewes gemahnende Phrase, womit er die Geburt des Dichters einleitet, daß nämlich »die Glocken des ganzen Erdkreises hätten erklingen müssen, als Johann Wolfgang Goethe am 28. August 1749 Schlag 12 Uhr mittags zu Frankfurt am Main diesen Planeten betrat, um sein Licht in ungeahnter Fülle zu vermehren«. Doch kommt erfreulicherweise von solchen Sätzen fast nur dieser eine in dem Buche vor. Die Jugendlitteratur wird eingehender, die Liebe zu Katharina Schönkopf ausführlicher und reizvoller dargestellt, als es in derartigen Büchern gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Auch in einem späteren Abschnitte: »der Beginn der litterarischen Revolution«, ist die Einwirkung Herders auf den jungen Goethe schärfer gefaßt und umrissen, die Bedeutung Shakespeares und der Bibel für den Dichter erschöpfender gezeichnet. Das nächste Kapitel bringt dann Goethes Verhältnis zu Friederike. Nach den schwülen Froisheim'schen Tagen, nach dem notwendigen aber wenig erquicklichen Streite, der